

12.11.1919

Oesterreichische Länderbank. Bilanz für 1918.

Nachdem es durch längere Zeit ungewiß gewesen war, ob nicht die Wiener Banken ihre Bilanzveröffentlichungen, die sonst im Monat März, spätestens April zu erfolgen pflegten, diesmal angesichts der Ungewißheit der staatlichen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse bis in den Oktober oder November zu verzögern bemittelt sein würden, fiel am Samstag die Entscheidung in dem Sinne, daß auch heuer die statutarische Verpflichtung der Bilanzpublikation im ersten Semester erfüllt werde. Demgemäß werden in den nächsten Wochen die ausstehenden Bilanzen — außer denen der Bodenkreditanstalt und der Eskomptegesellschaft sind alle andern noch ausständig — in rascher Folge veröffentlicht werden. Die Generalversammlungen werden in größerer Zahl am 30. Juni, dem letzten Tage des Geschäftsjahres, stattfinden.

Heute liegt der Rechnungsabluß der Oesterreichischen Länderbank vor. Die tief einschneidenden Spuren der eingetretenen Umwälzung zeigten sich auf mehreren Konten. Die Dividende wird vom Verwaltungsrat mit 5 Prozent vom Nominale, das ist mit 20 K. pro Aktie gegen 8 Prozent oder 32 K. im Vorjahre, beantragt. Der Bruttogewinn im Betrage von 42,348,901 K., der sich nach Abzug eines Effektenverlustes von 5,654,150 K. auf 36,694,751 K. reduziert, ist zwar noch um 345,000 K. höher als im Jahre 1917, der Reingewinn jedoch beträgt nur 12,006,411 K. und ist um 6 Millionen gegen das Vorjahr zurückgefallen, wobei überdies in Betracht kommt, daß im Verlaufe des Jahres 1918 das Aktienkapital um 30 Millionen Kronen auf 160 erhöht wurde und neben dem Nominale von 30 Millionen Kronen überdies eine Stärkung der Agioreserve um 10,900,000 K. erfolgte, so daß durch die Kapitalvermehrung die im Betriebe tätigen eigenen Mittel der Anstalt eine Vermehrung um rund 41 Millionen Kronen erfahren haben. Im Reingewinn ist auch ein Gewinnvortrag von 2,509 Millionen Kronen enthalten. Der Bruttogewinn von rund 36,7 Millionen Kronen entspricht einer Verzinsung von 22,934 Prozent des Aktienkapitals von 160 Millionen Kronen. Das Gewinn- und Verlustkonto per 31. Dezember 1918 enthält folgende Posten:

Erträge:	1918	gegen 1917
Gewinnvortrag vom Jahre 1917	2,509,478	+ 945,000
Zinsen	31,559,352	+ 7,260,000
Provisionen	7,840,844	+ 1,074,000
Gewinn an Devisen und Valuten	429,807	+ 380,000
Gewinn an Effekten und Konfortialgeschäften	—	— 9,319,000
Verfallene Dividenden	9,420	+ 5,000
Zusammen	42,348,901	+ 345,000

Posten:	1918	gegen 1917
Gehalte	12,537,231	+ 5,554,000
Spesen	5,981,052	+ 2,174,000
Pensionsfondsbeitrag	456,314	— 4,492,000
Steuern und Gebühren	5,415,781	— 2,597,000
Abreibungen:		
Inventar	62,522	+ 10,000
Immobilien	69,032	— 15,000
Dubiose Forderungen	162,405	+ 143,000
Verlust an Effekten und Konfortialgeschäften	5,654,150	+ 5,654,000
Gewinn per Saldo	12,006,411	— 6,086,000
Zusammen	42,348,901	+ 345,000

Wie aus dem Erträgniskonto zu ersehen ist, haben sowohl die Zinsgewinne als jene aus den Provisionen eine Steigerung erfahren, erstere um 7,2, letztere um 1,07 Millionen Kronen. Auch das Devisengeschäft war lukrativ und brachte einen Nutzen von 429,000 K., um 380,000 K. mehr als im Vorjahre. Dagegen ist auf Konto Effekten und Konfortialgeschäfte, welches in der Bilanz des Jahres 1918 mit einem Erträgnis von 9,320,000 Kronen figurierte, diesmal nicht bloß jeder Gewinn geschwunden, sondern es wird überdies ein Verlust von 5,650,000 K. verzeichnet, so daß bei einer Gegenüberstellung der beiden Jahre das letzte aus dieser Ursache allein um rund 15 Millionen Kronen ungünstiger abschließt. Der Kriegsanleihebesitz der Länderbank wurde nämlich auf 75 Prozent abgeschrieben, und ausschließlich darauf ist der Verlust auf Konto Effekten und Konfortialgeschäfte zurückzuführen. Der Verlust an Kriegsanleihe übertrifft hiernach weitestens die Gewinne, die auch im letzten Jahre durch den Verkauf verschiedener Industrieaktien aus dem jetzigen Besitze des Instituts sowie aus Syndikatsbeteiligungen erzielt wurde. Eine größere Anzahl von Syndikatsgeschäften bleibt als eine namhafte latente Reserve späterer Verrechnung vorbehalten. Der gegen das Vorjahr erhebliche Gewinnausfall bewirkt, daß an Steuern für 1918

um 2,000,000 K. weniger zu verrechnen sind. Weiter erfolgte eine Entlastung auf der Ausgaben Seite dadurch, daß ein Beitrag zum Pensionsfonds der Angestellten, der im Vorjahre noch mit etwa 5 Millionen Kronen zu leisten war, heuer bis auf einen Betrag von 456,000 K. in Wegfall kommen konnte. Bei Bedachtnahme auf diese beiden Posten, zusammen im Betrage von über 7 Millionen Kronen, wird eine noch weit erheblichere Ertragsverschlechterung der Geschäftsgebarung des Jahres 1918 ersichtlich. Eine stärkere Mehrbelastung zeigt sich auf dem Gehaltskonto um nicht weniger als 5,550,000 sowie in Spesen um 2,170,000 K. Die Mehrbelastung der Gehaltskonten ist inzwischen im laufenden Jahre noch weiter namhaft gestiegen und es wird hieraus eine dauernde starke Mehrbelastung für die Länderbank wie für alle andern Finanzinstitute resultieren, die in den ergiebigeren Zinsentnahmen allein noch keine Ausgleichung finden kann.

Die Filialen der Länderbank in Paris und London sind in die Bilanz nach Maßgabe der Saldo in den hiesigen Büchern einbezogen, da Detailbilanzen aus Paris und London direkt nicht vorliegen. Nur so viel ist hier bekannt, daß die Filiale in London liquidiert ist, während jene in Paris unter Sequester weiter im Betrieb steht. Ein Viertel des Aktienkapitals der Länderbank ist übrigens seit dem Bestande des Instituts in französischem Besitze.

Das Bilanzkonto zeigt nachstehende Aufstellung:

Aktiva:	1918	gegen 1917
Barbestände	72,655,858	+ 33,753,000
Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank	394,934,000	+ 394,934,000
Wechsel	55,590,249	+ 2,432,000
Effekten	108,904,206	— 41,330,000
Inventar	466,278	+ 100,000
Immobilien	2,856,475	+ 409,000
Einzahlungen auf Konfortialgeschäfte	50,379,753	+ 12,344,000
Vorschüsse auf Effekten	11,516,704	— 4,135,000
Pensionsfondseffekten und Immobilien	19,638,960	— 1,182,000
Debitoren	1,285,192,046	+ 4,988,000
Totale	2,002,134,633	+ 402,313,000

Passiva:	1918	gegen 1917
Aktienkapital	160,000,000	+ 30,000,000
Außerordentlicher Reservefonds A	2,359,400	—
Außerordentlicher Reservefonds B	12,111,307	+ 3,000,000
Ordentlicher Reservefonds	14,388,175	+ 923,000
Agioreservefonds	16,181,760	+ 10,959,000
Kriegsverlustreserve	8,500,000	—
Tratten	50,168,199	+ 27,380,000
Verzinsliche Einlagen	413,783,158	+ 77,080,000
Unbelebene Dividenden und Agiorückzahlungen	10,276,791	+ 3,065,000
Pensionsfonds	16,241,694	+ 359,000
Kreditoren	1,286,117,734	+ 255,633,000
Gewinnsaldo	12,006,411	— 6,086,000
Totale	2,002,134,633	+ 402,313,000

Ein übermäßig großer Barbestand Ende 1918 (72,65 Millionen Kronen, um 33,75 Millionen Kronen mehr als im Vorjahre) war bei allen Finanzinstituten durch eine Panikbesorgnis veranlaßt, sonach nur ein Zufallsmoment. Die Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank finden sich zum erstenmale in der Bilanz, nachdem sie überhaupt erst im Jahre 1918 seitens des Noteninstituts zur Ausgabe gelangt sind. Ihr Betrag, der mit nahezu 395 Millionen Kronen eingestellt ist, hat sich seit dem 31. Dezember etwa um die Hälfte verringert, zumal die Oesterreichisch-ungarische Bank die Kassenscheine bei Fälligkeit einlöst und nicht erneuert. Der Zuwachs im Portefeuille um 2,4 Millionen ist recht unbedeutend. Die Verringerung auf Effektenkonto um 41,3 Millionen ist das Resultat eines Abverkaufes von Kriegsanleihe sowie einer Anzahl anderer Effektenposten.

Das Effektenkonto enthält Staats- und andre öffentliche Anleihen, Prioritäten, Pfandbriefe und Lose von 72,975,000 K. (im Vorjahre 117,404,000 K.), Aktien von Banken 16,653,000 K. (im Vorjahre 17,009,000 K.), Aktien von Transport- und Industrieunternehmungen, sowie von Versicherungsgesellschaften 19,276,000 K. (im Vorjahre 15,791,000 K.). Die festen verzinslichen Reste weisen durch den Abverkauf von Kriegsanleihen und ungarischen Staatspapiere sowie durch die Minderbewertung des Restbestandes an Kriegsanleihen ein Minus von 44,429,000 K. aus. Die Verminderung in der Gruppe Aktien von Banken von 386,000 K. resultiert aus dem Abverkauf kleinerer Bestände. Die Erhöhung in der Gruppe Aktien von Transport- und Industrieunternehmungen und Versicherungsgesellschaften in der Höhe von 3,435,000 K. ist hauptsächlich auf die Vermehrung des Bestandes des Instituts von Aktien der Aktiengesellschaft der Emailierwerke Austria, Vereinigte Carborandum-Aktiengesellschaft sowie auf die Kapitalerhöhung der Oberungarischen

Buderindustrie-Aktiengesellschaft Zöleterebes zurückzuführen.

Die Einzahlungen im Konfortialgeschäfte belaufen sich auf 50,380,000 K. (Plus 12,344,000 K.). Die Erhöhung resultiert aus der Uebernahme von Brünner Maschinen-Fabriks-Aktien-Emission 1918, Forstindustrie-A. G., Holzindustrie-A. G. „Bukovina“, 5prozentige Ungarische Mark Kassenscheine vom Jahre 1918, Wiener Stadtanleihe vom Jahre 1918, denen Abverkäufe an Moosbrunner Glasfabriksaktien, Aktien der Adria-Werke Aktiengesellschaft für chemische Industrie und Ungarische Staatskassenscheine vom Jahre 1917 II. Emission gegenüberstehen.

Die Immobilien sind um 409,000 K. höher bewertet als Folge von Häuserankäufen für einige Provinzialfilialen. Der Effektenreport ist neuerlich um 4,1 Millionen Kronen zurückgegangen und belief sich Ende des Jahres bloß auf 11,5 Millionen Kronen. Die Debitoren haben einen Betrag von 1285 Millionen Kronen erreicht und zeigen eine Zunahme um rund fünf Millionen Kronen. Die Kreditoren im Betrage von 2186 Millionen Kronen erreichen ungefähr die Höhe der Debitoren, jedoch sind die Kreditoren im Vorjahre um 255,6 Millionen Kronen gestiegen, infolge von Mehreinlagen disponibler Mittel der Industrie, die teilweise noch in die Lage kam, ihre Warenvorräte abzustößen, ohne gleichzeitig vorläufig Verwendung für den Erlös zu haben. Ueberdies haben die Büchleinlagen um 77 Millionen Kronen zugenommen und beliefen sich Ende des Jahres auf 413,780,000 K. Im laufenden Jahre überwiegen allerdings die Abhebungen, die in immer verstärkterem Maße vor sich gehen. Auf Konto Tratten wird ein Betrag von 105 Millionen Kronen verzeichnet, um 27,380,000 K. mehr als im Vorjahre. In dieser Post drückt sich die Beteiligung des Instituts an der Devisenbeschaffung im neutralen Auslande hauptsächlich für die staatlichen Bedürfnisse aus, welche durch ein Konsortium besorgt wurde.

Von dem Reingewinn von 12,006,000 K. sollen dem Pensionsfonds der Beamten und Diener der Bank 2,000,000 K. zugewiesen, der ordentliche Reservefonds im Sinne der Statuten mit 110,767 K. dotiert und eine Dividende von fünf Prozent d. i. 20 K., ausgeschüttet werden. Der nach Bestreitung der statutarischen und vertragmäßigen Forderungen verbleibende Rest von 1,451,002 K. (gegen 2,509,478 K. im Vorjahre) ist auf neue Rechnung vorzutragen.

Ueber die Aussichten des laufenden Jahres äußerte sich Generaldirektor Kotter: Niemand kann heute wagen, eine Prognose zu stellen, da der Inhalt des definitiven Friedensvertrages noch ungewiß ist. Wenn der Friedensvertrag auch nur annähernd so bleibt wie der Entwurf, dann erübrigt es sich, von einer Prognose überhaupt zu sprechen, der Gesamtzusammenbruch ist dann tote Gewißheit. Allein wenn sich der Friedensvertrag auch wesentlich günstiger gestaltet, so sind nichtsdestoweniger die Aussichten keine guten, insbesondere nicht für die Banken. Die Lasten steigen, aber die Banken können diese erhöhten Lasten nicht auf die Abnehmer überwälzen wie die Industriegesellschaften. Selbst wenn sich die Banken gezwungenermaßen zu einer Erhöhung der Konditionen entschließen werden, so wird diese nicht ausreichen zur Deckung der Mehrkosten, da mit einer Einschränkung des Umsatzes zu rechnen ist. Wie immer sich die Zukunft gestalten wird, werden die Umsätze eine Verminderung erfahren und die erhöhten Spesen ihre Deckung nicht finden können.

Die Konfortialunternehmungen.

Den Mitteilungen über die geschäftliche Situation der Banken und Industrieunternehmungen, an welchen die Länderbank durch Aktienbesitz interessiert ist, ist zu entnehmen:

Ueber die Ergebnisse der Rumänischen Kreditbank in Bukarest liegen keinerlei Nachrichten vor. Die Ungarische Eskompte- und Wechselbank in Budapest leidet, wie alle ungarischen Unternehmungen, unter den in Ungarn eingetretenen Ereignissen. Die Dividende der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt am Main beträgt 6 Prozent gegen 6½ Prozent im Vorjahre. Die Kroatische Eskomptebank in Agram bezahlt auf das im Vorjahre erhöhte Kapital neuerlich 10 Prozent. Der Gegenwert dieser Coupons ist der Länderbank mit Rücksicht auf die Sperrvorschriften der jugoslawischen Regierung noch nicht zugeflossen. Die Oesterreichische Zentral-Bodenkreditbank in Wien ermäßigt ihre Dividende auf 5 Prozent, während die Oesterreichische Immobilienbank in Wien und die Oesterreichische Kontrollbank für Industrie und Handel in Wien dieselben Dividenden wie pro 1917, nämlich 5 Prozent, respektive 6 Prozent zahlen werden. Die Galizische Volksbank in Lemberg löst ihren Coupon pro